

Änderungsantrag



1 Zum Antrag: Positionspapier „Demokratie braucht digitale Souveränität,,

2
3
4 Antragssteller:in: KJR München-Stadt

5 6 7 8 **Beratungsfolge**

9 10 **Antragstext**

11 Die Vollversammlung des Bayerischen Jugendrings möge folgendes Positionspapier
12 beschließen:

13 14 **Demokratie braucht digitale Souveränität**

15 Resiliente digitale Ordnung als Pfeiler der Demokratie stärken – Voraussetzungen
16 für eine wehrhafte Demokratie im digitalen Raum schaffen

17
18 Digitale Souveränität bildet das Fundament für die Selbstbestimmung in einer
19 medialisierten Welt. Über die rein technische Befähigung hinaus stellen sich
20 heute fundamentale Fragen für die gesamte Gesellschaft: Wem gehört eigentlich
21 der Marktplatz, auf dem der demokratische Diskurs stattfindet? Und damit verbunden: Zu
22 wessen und welchen Regeln findet dieser Diskurs statt?
23 Wenn die Orte der öffentlichen Meinungsbildung zunehmend von digitalen
24 Algorithmen privater Konzerne bestimmt werden, die Populismus und
25 Emotionalisierung belohnen, wird die Verteidigung der Demokratie zu einer
26 Überlebensfrage für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.¹ Die Lebenswelt von
27 Kindern und Jugendlichen ist im Jahr 2026 untrennbar mit dem digitalen Raum
28 verwoben. Digitale Medien sind kein optionaler Zusatz mehr, sondern das zentrale
29 Fenster zur Welt und zur sozialen Identität.² Der Bayerische Jugendring begreift dabei
30 den Zugang zum digitalen Umfeld als notwendige Basis für Bildung, Information
31 und demokratische Partizipation. Er tritt dafür ein, dass junge Menschen im Netz nicht als bloße
32 Datenlieferant*innen oder Konsument*innen von Algorithmen betrachtet werden,
33 sondern als Subjekte, deren Würde und Integrität unantastbar sind. Digitale Souveränität
34 bedeutet für den Bayerischen Jugendring somit weit mehr als
35 technisches Anwender*innenwissen: Es ist die Fähigkeit zur Selbstbestimmung, zur
36 kritischen Reflexion und zur aktiven Mitgestaltung einer digitalisierten
37 Gesellschaft.
38

¹ Siller, F. und Zinsmeister, J.

² Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y. und Glöckler, S.

Analyse der Lebensrealität

Die aktuelle Faktenlage verdeutlicht die Omnipräsenz digitaler Medien: 98% der befragten Jugendlichen der JIM-Studie 2025 nutzen regelmäßig ein Smartphone als primären Zugangsweg zum Internet. Soziale Plattformen wie WhatsApp, Instagram, Snapchat und TikTok prägen den Alltag und sind die zentralen Orte der Vernetzung. Eine neue Dimension der Digitalisierung stellt der rasante Einzug der Künstlichen Intelligenz dar. 84 % der befragten 12- bis 19-Jährigen haben Anwendungen wie ChatGPT bereits genutzt, wobei die Nutzung für Hausaufgaben und Lernen sowie die Informationssuche im Zentrum steht. Besonders kritisch ist hierbei, dass 57 % der befragten Jugendlichen die von KI generierten Informationen für grundsätzlich vertrauenswürdig halten, was völlig neue Anforderungen an die Nachrichten- und Informationskompetenz stellt. Gleichzeitig verschärfen sich die Risiken im digitalen Raum massiv. Zwei Drittel der befragten Jugendlichen begegnen regelmäßig Fake News, 64 % berichten von Beleidigungen und fast die Hälfte ist mit Hate Speech konfrontiert. Besonders alarmierend ist die Zunahme von sexueller Belästigung im Netz, von der bereits 29 % aller Jugendlichen – bei Mädchen sogar 39 % – betroffen waren.³ In Deutschland zeigt sich zudem weiterhin ein hohes Ausmaß problematischer Mediennutzung von insbesondere den sozialen Medien und Online-Videos unter Kindern und Jugendlichen. Besonders besorgniserregend ist, dass der Anteil derjenigen mit suchtähnlichen Verhaltensweisen weiter zunimmt und sich problematische Nutzung zunehmend verfestigt.⁴ Diese Gefährdungen treffen auf eine Jugendgeneration, die zunehmend unter Einsamkeit leidet. Weitere Studien belegen einen Zusammenhang zwischen sozialer Isolation und politischer Entfremdung: Einsame junge Menschen haben signifikant weniger Vertrauen in politische Institutionen und sind anfälliger für Radikalisierung.⁵ Digitale Souveränität ist somit auch eine Überlebensfrage für den demokratischen Zusammenhalt.

Zentrale Grundfrage: Wem gehört der Marktplatz der Demokratie?

Die Positionierung des BJR steht in einer langen Tradition der anwaltschaftlichen Interessenvertretung von jungen Menschen. So positionierte sich der Bayerische Jugendring unlängst gegen ein pauschales Social-Media-Verbot oder starre Altersgrenzen. Da soziale Medien elementarer Bestandteil der Lebenswelt sind, würden Verbote junge Menschen lediglich vom gesellschaftlichen Diskurs ausschließen, statt sie wirksam zu schützen.⁶

Hinter der Debatte um digitale Souveränität liegt jedoch die fundamentale Frage nach der Zukunft der Demokratie. Denn wenn der digitale Raum - und hier insbesondere die sozialen Medien - der zentrale Ort ist, an dem politische Willensbildung geschieht, dann darf die Antwort

³ Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y. und Glöckler, S.

⁴ Wiedemann, H., Busch, K., Schlichter, N., Gebhardt, L., Paschke, K.

⁵ Möbius, K.

⁶ Bayerischer Jugendring

auf die Gefahren dieser Plattformen für die Demokratie nicht die Vertreibung der jungen Menschen sein, sondern eine Neuausrichtung der digitalen Öffentlichkeit nach Regeln, die durch die die Gemeinschaft definiert und dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Echte digitale Souveränität bedeutet, dass junge Menschen auf dem Marktplatz der Meinungen nicht zu bloßen Konsument*innen von Hass und Desinformation degradiert werden. Sie erfordert ein Gleichgewicht aus drei gleichwertigen Säulen: Schutz, Teilhabe und Befähigung. Ziel ist eine echte digitale Souveränität, die junge Menschen befähigt, sich reflektiert, resilient und verantwortungsvoll in digitalen Räumen zu bewegen, um so den demokratischen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken.

Politische Forderungen

I. Grundsätzliche Forderungen zum Erhalt der Demokratie

Der Bayerische Jugendring fordert eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber, ob ein algorithmisch gesteuerter, privater Marktplatz die Basis der Demokratie sein kann. Es bedarf einer politischen Rahmensetzung für eine neue Öffentlichkeit, die den demokratischen Diskurs über die Profitinteressen einzelner Tech-Giganten stellt. Daraus ergibt sich insbesondere ein Auftrag für die Europäische Union: Als supranationaler Akteur muss sie den politischen Rahmen dafür definieren und umsetzen.

II. Formale Bildung

Der Bayerische Jugendring fordert die verbindliche Verankerung umfassender Medienbildung in allen Schulformen und Jahrgangsstufen sowohl als eigenständiges Unterrichtselement, als auch als fächerübergreifendes Prinzip. Darüber hinaus fordert er eine landes- und bundesweit einheitliche, praktikable Regelungen zur Nutzung digitaler Medien an Schulen, die Nutzung, Datenschutz, Prävention und Intervention klar definieren. Lehrkräfte müssen im Rahmen einer Qualifizierungsoffensive flächendeckend geschult werden, um junge Menschen kompetent im Umgang mit Desinformation und digitalen Risiken begleiten zu können.

III: Non-formale Bildung

Der Bayerische Jugendring fordert den Erhalt und gezielten Ausbau von medienpädagogischen Angeboten und digitalen Resilienz in allen Bereichen der non-formalen Bildung, insbesondere in der Jugendarbeit. Darüber hinaus fordert er die systematische Qualifizierung von Fachkräften und Jugendleiter*innen der Jugendarbeit im Bereich Social Media, KI-Anwendungen und gegen Desinformation.

IV. Verantwortung der Digitalwirtschaft

Der Bayerische Jugendring fordert klare Rahmensetzungen für Digitalkonzerne. Plattformen müssen verpflichtet werden, auf ihren Plattformen den Kinder- und Jugendschutz konsequent umzusetzen sowie leicht auffindbare, kindgerechte Melde- und Beschwerdesysteme sowie wirksame Hilfe-Mechanismen bei Gewalt und Belästigung

bereitzustellen. Algorithmen dürfen nicht länger Populismus und Hass belohnen, um die Verweildauer zu erhöhen; hier braucht es eine staatliche Aufsicht und Transparenzpflichten.

V. digitale Teilhabe Der Bayerische Jugendring fordert, dass digitale Angebote gerecht im Sinne einer Teilhabe aller gestaltet sein müssen. Kinder und Jugendliche erleben die digitale Lebenswelt unmittelbar und aus eigener Erfahrung. Ihre Perspektiven und Erkenntnisse müssen daher systematisch in politische Entscheidungsprozesse und regulatorische Maßnahmen einbezogen werden.

VI. Nichtkommerzielle Räume und Plattformen für Kinder und Jugendliche

Der Bayerische Jugendring fordert den gezielten Aufbau von digitalen Plattformen, Cloudanwendungen und Angeboten, die zum Ziel haben, eine unabhängige Digitalstruktur für Kinder und Jugendliche anzubieten. Digitale Räume, in denen selbstbestimmt Regeln verhandelt und ausprobiert werden können und eigene Themen und Interessen im Vordergrund stehen sind ein wichtiger Baustein für die digitale Souveränität von Kindern und Jugendlichen.

Zusammenfassung

Digitale Souveränität ist kein Selbstzweck, sondern die Voraussetzung für eine lebendige Demokratie im 21. Jahrhundert. Die Jugendverbände im Bayerischen Jugendring werden junge Menschen weiterhin positiv in ihren digitalen Lebensräumen begleiten und sich anwaltschaftlich für ihre Rechte einsetzen. Es ist die gemeinsame Aufgabe von Politik und Gesellschaft, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche nicht nur Konsument*innen, sondern souveräne und selbstbestimmte Gestalter*innen ihrer Zukunft sind. Nur durch die konsequente Stärkung der Rechte auf Schutz, Befähigung und Teilhabe kann der Erosion des demokratischen Grundvertrauens und der sozialen Isolation wirksam begegnet werden.

Quellen

Bayerischer Jugendring (2026): Medienkompetenz stärken, statt Social Media verbieten. Positionierung vom 20.03.2026.

Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y. und Glöckler, S. (2025): JIM-Studie 2025: Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs). Online verfügbar unter: https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf (Abgerufen am 19.05.2026)

Siller, F. und Zinsmeister, J. (2023): Kinderrechte im digitalen Umfeld. Gutachten für das Deutsche Kinderhilfswerk. (Schriftenreihe des Deutschen Kinderhilfswerkes e.V., Heft 14). Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

Wiedemann, H., Busch, K., Schlichter, N., Gebhardt, L., Paschke, K. (2026): Problematische Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Ergebnisbericht 2025/2026. Ausgewählte Ergebnisse der achten Erhebungswelle im September/Okttober 2025. DAK-

Formatted: Not Expanded by / Condensed by

Formatted: Font: Bold

Formatted: Font: Bold

Formatted: Not Expanded by / Condensed by

Formatted: Font: Not Bold

Formatted: Font: Not Bold

Formatted: Font: 10 pt

163 Gesundheit.
164
165 leonie.hornung@bdkj-bayern.de
166



167

168 **Begründung/ Erläuterung (nicht Teil des Beschlusses)**

169 Der BDKJ Bayern beschäftigte sich auf deiner Landesversammlung im Jahr 2026 im
170 Schwerpunkt mit dem Themenkomplex digitale Souveränität. Ergebnis dieser Befassung ist das
171 vorliegende Positionspapier, das für die Befassung in der Vollversammlung ergänzt wurde.
172 Denn mit dem Beschluss „Medienkompetenz stärken, statt Social Media verbieten“ hat die BJR-
173 Vollversammlung bereits zentrale Anliegen für einen selbstbestimmten und sicheren Umgang
174 junger Menschen mit digitalen Medien formuliert. In den vorliegenden Antrag sind daher die in
175 dem genannten Beschluss des BJR formulierten Anliegen in das Positionspapier des BDKJ
176 Bayern eingearbeitet worden.
177

178

179

180 **Adressaten (nicht Teil des Beschlusses)**

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190